

Nagovor | Ansprache

Dr. Valentin Inzko

predsednik Narodnega sveta koroških Slovencev / Vorsitzender des Rates der Kärntner Slowenen

Verehrter Herr Professor Jordan, liebe Anwesende! Dragi prijatelji!

V življenju so poleg osebnega prepričanja, vrednot in svetovnega nazora, pomembni predvsem družina, prijatelji in dobri sosede.

En tak prijatelj je profesor Peter Jordan, ki je brez kake manjšinske pobude, kot ne-Slovenec, sam od sebe začel raziskovati slovenske topografske napise, kar je pa še pomembnejše, že leta 1988 je prvič pisal, in nato še večkrat, o potrebi vključevanja slovenskih imen v uradne avstrijske zemljevide. Rekel je, da je nekoč svojo knjižico o tej problematiki nesel v Center avstrijskih narodnostnih skupin, kjer so to knjižico navdušeno sprejeli in jo posredovali Karlu Smolleju, ki je to vprašanje s svoje strani vnesel v parlamentarno debato.

Tedaj je manjšina sicer imela samo sramotnih 91 krajevnih tabel, vendar je bila velika skrb profesorja Jordana, da se ta imena uvedejo v uradne zemljevide Republike Avstrije. Danes, ko imamo vsi navigacijo ali gps, se pa ob robu vprašam, če ne bi kazalo tudi v ta sistem vnesti dvojezične nazive, kjer pač obstajajo.

Torej ima profesor Jordan ogromne zasluge v tem, da je postala slovenščina vidna tudi v uradni avstrijski kartografiji. In to ni malo. MANJŠINA POSTANE S TEM VIDNA!

Nekoč mi je rekla Milka Kriegl: Nočem priti domov v ACHOMITZ, hočem priti domov v ZAHOMC! Ravno to trdi tudi prof. Jordan. Da je domači kraj tudi del identitete, da je s krajevnim napisom manjšina tudi vidna in da je to naša skupna dediščina, sedaj tudi znana kot NESNOVNA DEDIŠČINA, ki se nahaja v tozadevnem seznamu avstrijske Unescove komisije.

S.g. Herr Professor! Liebe Anwesende!

Wie immer versuche ich am Anfang einen Bezug zum Namensgeber dieser Auszeichnung herzustellen, obwohl Einspieler bereits vor mehr als hundert Jahren gestorben ist.

Nicht wirklich wichtig, aber ein netter Zufall, da ist einmal das Geburtsdatum. Einspieler wurde am 13. November geboren, Prof. Jordan am 15. November, vor genau 70 Jahren!

ALLES GUTE!

Beide waren Workaholics, wobei dies zu Einspielers Zeiten wahrscheinlich anders hieß, etwa Arbeitstier oder Arbeitswütiger – mit unbändiger Beharrlichkeit, einem Durchhaltewillen und manchmal auch mit Starrsinn.

Wie anders kann man sich erklären, dass der langjährige Landtagsabgeordnete, Professor und Priester, Andrej Einspieler, z. B. neun Zeitungen gründete, fünf slowenische und vier deutschsprachige, um – den "deutschen Bruder im Lande" besser ansprechen zu können.

Bei Professor Jordan ist es ähnlich. Seinen Lebenslauf und die Liste der Auswahlbibliographie (von insgesamt 381 Publikationen) finden Sie in der Mappe.

Ich habe ausgerechnet, dass er in seinem wissenschaftlichen Leben im Schnitt 9 bis 10 Publikationen pro Jahr veröffentlichte. Beinahe eine pro Monat! Er leitete zahlreiche Forschungsprojekte, ist Mitherausgeber von ca. 30 wissenschaftlichen Publikationen, mehrfaches Ehrenmitglied internationaler Gremien und Akademien und Träger mannigfaltiger Auszeichnungen.

Bei manchen Orten haben wir sogar Berührungspunkte, denn auch ich bin oft in Olmütz, Olomouc in Mähren gewesen, wo er Mitherausgeber einer Publikation war und ist. Auch in Belgrad haben wir beide gewirkt, aber obwohl wir im gleichen Jahr geboren wurden, trafen wir einander nie. Eine faszinierende gemeinsame Stätte war auch Prag, wo Prof. Jordan Ehrenmitglied der Tschechischen Geographischen Gesellschaft ist. Ein weiterer gemeinsamer Ort ist Ljubljana, wo Prof. Jordan Mitherausgeber des "Geografski zbornik", ist, von "Acta Geographica Slovenica". Auch der legendäre Professor Plaschka zählt zu unseren gemeinsamen Bekannten.

Ich mache hier Schluss mit den Aufzählungen, denn laut Anleitungen für eine gute Lobesrede, darf eine Laudatio nicht zu lange dauern.

Was ist also der Kern seiner Tätigkeit aus der Sicht der Volksgruppe?

Ich meine, dass er den für UNS interessanten Teil selbst, sehr treffend, so beschrieben hat:

DIE STÄRKERE BERÜCKSICHTIGUNG SLOWENISCHER ORTSNAMEN IN DEN HEUTIGEN AMTLICHEN TOPOGRAPHISCHEN, (zum Teil mangelhaften) KARTEN ÖSTERREICHS.

Das bedeutet, Professor Jordan sucht sein ganzes Leben nach Möglichkeiten, slowenische Ortsnamen in den amtlichen Karten MEHR zur Geltung zu verschaffen.

Das ist doch wunderbar und verdient einen kräftigen Applaus!

Denn die Toponyme oder Ortsnamen sind erstrangige Bestandteile des Kulturgutes eines Volkes, einer Region und eines Staates.

Sie müssen laut Jordan dokumentiert und publiziert werden, um sie in praktischer Verwendung zu halten und vor dem Vergessen zu schützen.

Der Staat, dem der Schutz einer Minderheit anvertraut ist, hat in dieser Hinsicht besondere Verantwortung und als Herausgeber amtlicher Kartenwerke auch besondere Möglichkeiten.

Ortsnamen unterstützen laut Jordan bei den Angehörigen einer Minderheit außerdem das Gefühl der Verbundenheit mit dem Staat und mit dem Mehrheitsvolk, mit dem sie zusammenleben, wenn sie ihre Heimat in den amtlichen topographischen Karten im Kleid der ihnen vertrauten Namen wiederfinden.

Wie jede soziale Gruppe hat auch eine Minderheit – sie vielleicht sogar in stärkerem Maße – das Bedürfnis, ihr Dasein zu manifestieren, zu zeigen: „Hier sind wir“.

Und Minderheitentoponyme in amtlichen topographischen Karten sind laut Jordan ein Mittel, diesem Bedürfnis zu entsprechen.

Es geht bei der Frage der Berücksichtigung von Minderheitentoponymen in amtlichen Karten aber nicht allein darum, Minderheiten aus humanitären, politischen oder anderen Gründen entgegenzukommen.

Es geht laut Jordan auch um die topographische Karte selbst, um ihren Wert als umfassendes und ausgewogenes Informationsmittel.

Topographische Karten, die laut Jordan auch topographische Bezeichnungen der Minderheit erhalten,

- leisten mehr für die allgemeine Orientierung, indem sie mehr von der Wirklichkeit einfangen;

- sie sprechen mit der Minderheit eine Benutzergruppe besser an und

bilden eine laut Jordan verlässliche Grundlagen toponomastischer, siedlungs-geographischer und siedlungs-geschichtlicher, nationalitäten-geschichtlicher und nationalitäten-politischer Forschungen. So Jordan.

S.g. Damen und Herren!

Rein beispielhaft, wie akribisch und mit welcher Liebe zum Detail Prof. Jordan arbeitet.

So entdeckte er in den Gemeinden Eisenkappel und Zell eingedeutschte topographische Bezeichnungen, wie Goli Berg oder Breiter Gupf. Ebenfalls aufgefallen ist Professor Jordan jedoch auch die positive RESLOWENISIERUNG dieser eingedeutschten Bezeichnungen. Also

Goli Berg wieder zu Goli vrh oder Breiter Gupf zurück zu Tolsti vrh. Er benützt aber auch sein inneres Mikroskop und entdeckte z.B., dass Pistotnik einmal mit k geschrieben wird, dann wieder einmal mit g, also Pistotnig oder Trattnig mit doppel T und g am Ende und ein andermal Tratnik, slowenisch.

In verschiedenen Epochen der österreichischen Kartographie werden Vulgonamen mit S C H geschrieben und einige Jahre später der gleiche Bauernhof mit HATSCHEK. Nichts entgeht seinem Auge! Oder, dass Verwaltungseinheiten generell nur auf Deutsch aufscheinen.

Im Zusammenhang mit den Vulgonamen hat Prof. Jordan auch ein wunderschönes Wort erfunden, eine total nette Bezeichnung für entlegene Bauerndörfer, die in den topographischen Karten aufscheinen. Das Wort lautet: Kleindenkmäler! Ist das nicht schön, wer denkt denn bei einer alten Keusche daran, dass diese ein Denkmal sei, ein Kleindenkmal. Danke Prof. Jordan für diese liebevolle Wortschöpfung.

Eine andere schöne Redewendung lautet: "verdichtete Erzählung". Ein Ortsname ist eine Bezeichnung, eine Landschaftsstruktur, ein Teil eines Territoriums, ein Objekt, das auch emotional binden kann. Eine verdichtete Erzählung eben. Im Slowenischen "Rute" z.B.

Podjuna, Košuta, Zila!

Grundsätzlich meint Prof. Jordan, dass Österreich nicht nur wegen rechtlicher und humanitärer Verpflichtungen, die sich aus dem Staatsvertrag ergeben, handeln soll, sondern auch im Interesse der Qualität und Aussagekraft seiner Staatskarten – und nicht zuletzt – zur Wahrung seines internationalen Ansehens. Er ist sich aber auch der Grenzen bewusst, denn Verbesserungen dieser Art müssen auch politisch durchsetzbar sein.

Erlauben Sie mir noch einige Gedanken, warum die Tätigkeit von Prof. Jordan für die Volksgruppe so wichtig ist.

Wie sie wissen, sind die Karawanken sehr hoch und ist deshalb manchmal unser Horizont etwas eingeengt.

Es ist deshalb ungemein wertvoll, wenn Prof. Jordan regelmäßig auch internationale Konferenzen besucht, wie z.B. unlängst die

11. Konferenz der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen in New York oder die

30. Sitzung der Expertengruppe der Vereinten Nationen für geographische Namen, ebenfalls in NY.

Er erhebt also unsere (kleine, provinzielle) Thematik, sicherlich nicht die einzige, aber er hebt sie auf ein ganz anderes Niveau, auf eine andere Ebene, zu der wir eigentlich keinen Zugang

haben oder hatten (Martina Piko). Ein Nebenaspekt dieser Sitzung war auch die Transkribierung von topographischen Begriffen aus dem Arabischen in die lateinische Schrift. Auch das muss standardisiert werden.

Ein anderer Einspieler Preisträger hat unsere Problematik ebenfalls auf Ebenen gehoben, wo die Volksgruppe keinen Zutritt hatte, z.B. bei den Salzburger Festspielen. Ich spreche von der Uraufführung des Theaterstücks "Immer noch Sturm" von Peter Handke. Ich denke auch an seine Übersetzungen von unseren großen Literaten Lipuš und Januš. Es folgten dann Publikationen bei angesehenen Verlagshäusern. Solche Kontakte sind ungemein wertvoll und stellen für die Volksgruppe eine positive Expansion in andere Bereiche dar.

Ganz wesentlich aus der Sicht der Volksgruppe ist auch die Zusammenarbeit mit Institutionen der Volksgruppe. So fand über eine Initiative von Prof. Jordan eine UNO Konferenz in TINJE/Tainach statt, wo es 2010 um Toponyme und Exonyme ging und wo es angeblich auch zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen kam. Ein Exonym ist z.B. Laibach, Pressburg oder Milano für Ljubljana, Bratislava oder Milano. Vielleicht kann uns der Herr Professor stichprobenartig etwas davon erzählen. Ich weiß auch nicht, wie man im Englischen sagt: Bleiburg oder Pliberk, Jauntal oder Podjuna? Gibt es da Regeln?

Eine ungemein fruchtbare Zusammenarbeit entwickelte sich auch mit dem Slowenischen Volkskunde Institut Urban Jarnik und deren wissenschaftlicher Leiterin Martina Piko Rustia und dies nicht nur, weil sowohl Urban Jarnik als auch Prof. Jordan im Gailtal geboren wurden. Diese Zusammenarbeit ist eine klassische win-win Situation, wo beide Parteien von dieser Kooperation nur Vorteile haben. Und natürlich stellte Herr Professor alle seine Kontakte zu Verfügung. Und umgekehrt.

Ich darf zum Abschluss kommen und abermals Prof. Jordan zitieren.

Durch die öffentlich gemachten Ortsnamen der Minderheit erfahren ihre Angehörigen ein Anerkennen und eine Wertschätzung ihrer Präsenz und ihres Anteils an der Identität eines Ortes und eines Landes durch die Mehrheitsgesellschaft. Umgekehrt bedeutet es aber ein Nicht-Anerkennen.

Weiters unterstützen geographische Namen durch ihre emotional bindende Wirkung an die Heimat die Bindung der Minderheit an Orte und Landschaften, in denen sie leben. Das kann der Mehrheit doch nur recht sein.

Die topographische Bezeichnung sagt aus: "Wir sind hier, wir sind präsent, wir wollen anerkannt werden!" Also raumbezogene Identität!

Diese Sehnsucht kam auch im relativ kleinen Ort Köttmannsdorf/Kotmara vas zum Ausdruck, wo man davon ausgegangen ist, dass man von einer erstmals aufgelegten topographischen Karte mit, Orts-, Flur- und Hausnamen 70 Exemplare verkaufen würde. Verkauft wurden aber laut Obmann Vinko Wieser 700. Praktisch jeder Haushalt hat also so eine Karte erworben. Hut ab! Und in Finkenstein/Bekštanj wurden bereits über 10.000 Exemplare der Karte mit slowenischen Flur- und Hofnamen aufgelegt. Diese werden vom dortigen Tourismusbüro und von der Gemeinde sowohl den Einheimischen als auch den Touristen zur Verfügung gestellt werden. Das Interesse ist ungebrochen – auch in anderen Gemeinden.

Herr Professor Jordan befindet sich offiziell im Ruhestand, aber er ist der Auffassung, Ruhestand sei ungesund.

Wir wissen, dass bei ihm viele Projekte im Gange sind, viele geplant sind und ebenso viele umgesetzt werden, treu seinem Rhythmus, eine Publikation pro Monat.

Zum Jubiläumsjahr 2020 wünscht sich Prof. Jordan, dass man mehr als bisher betonen sollte, dass sich das, was Kärnten ausmacht, wesentlich aus zwei Quellen nährt.

Erstens, dass sich die slowenische Volksgruppe nicht durch historische Zufälle in Kärnten befindet und die älteransässige der beiden ist und sie die gemeinsame Kärntner Kultur von Anfang an und zu wesentlichen Teilen gestaltet hat.

Und zweitens wünscht sich Prof. Jordan, eine stärkere Präsenz dieser Kultur in der Namenlandschaft, in den Namen alpenlawischen Ursprungs, die in allen Teilen Kärntens vorkommen und es ein Anerkennen und Würdigen der Rolle der slowenischen Volksgruppe bedeutet, wenn man ihre Namen öffentlich sichtbar macht, ob auf Ortstafeln oder in Karten.

Welch schöne Wünsche zum 100. Jahrestag! Danke!

Wir wünschen Prof. Jordan bei seiner weiteren, ungemein spannenden Tätigkeit viel Glück und Segen, viel Inspiration und neue Ideen und weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit der Volksgruppe, ihren Institutionen und MitarbeiterInnen.

Wir freuen uns darauf und danken bereits heute.

Wir danken aber auch für die Freundschaft!

Und gratulieren herzlich zum Einspieler Preis!